

ENGAGIERT IN BAYERN

Informationen aus dem Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement

2012|4

ENGAGEMENT IN KINDERTAGESSTÄTTEN

Ehrenamtliche in Kindertagesstätten? Das Thema ist eigentlich nicht neu. Die meisten Kindertageseinrichtungen sind schon immer auf ehrenamtliche Unterstützung durch Eltern und Großeltern angewiesen, vor allem bei besonderen Anlässen wie etwa Ausflügen oder Festen. Eltern engagieren sich aber nicht nur als Kuchenbäcker und Hilfsbetreuer, sondern sie übernehmen auch Verantwortung in den Elternbeiräten. Verankert ist diese im Artikel 14 des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG), der besagt, dass der Elternbeirat von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört werden muss, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Außerdem soll er u.a. über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge beraten.

Eine besondere Form des Engagements stellen die weit über 500 Elterninitiativen in Bayern dar: Die ersten wurden Ende der 1960er und Anfang der 70er Jahre gegründet, als immer mehr Eltern unzufrieden waren mit den großen Gruppen in den Kindergärten und sich eine individuellere Betreuung und mehr Möglichkeiten zur eigenen Beteiligung wünschten. Bis heute sind das die wichtigsten

Gründe, warum Menschen sich einer Eltern-Kind-Initiative anschließen. Diese sind meist als Vereine organisiert, in denen Eltern ehrenamtlich die Vorstandsposten übernehmen und das pädagogische Fachpersonal einstellen. Nicht bezahlbare Posten werden ehrenamtlich von den Eltern geleistet. Je nach Finanzkraft des Vereins sind das etwa Großputz, Waschen der Textilien, Einkauf, Kochen und Zubereiten der Mahlzeiten, Übernahme kleinerer Reparaturen, Lohnbuchhaltung u.v.a.m. Wie für andere Vereine hat sich allerdings auch für Elterninitiativen der Verwaltungsaufwand, u.a. durch EU-Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich Hygiene, Arbeitssicherheit und -medizin, deutlich erhöht. Damit kommen Elterninitiativen schnell an ihre Grenzen, wenn sie keine fundierten Finanzkonzepte entwickeln und sich organisatorisch und strukturell nicht gut aufstellen.

Dass Eltern sich ehrenamtlich in der Betreuungseinrichtung ihres Kindes engagieren wollen, ist naheliegend. Relativ neu ist aber die Erfahrung, dass sich auch Freiwillige von außen für eine Mitarbeit interessieren. Menschen, die zunächst einmal Zeit, Aufmerksamkeit und Zuwendung mitbringen und mit Freude helfen. Menschen, die zusätzliche handwerkliche, naturwissenschaftlich-technische, musische und lebenspraktische



Herr Jockel gießt die Blumen im Garten, Tim 5 Jahre

Kompetenzen und manchmal auch wertvolle Kontakte zu bieten haben. Sie können zum einen Bereiche abdecken, für den im Kita-Alltag der hauptamtlichen Kräfte nicht genug Zeit bleibt. Sie können sich aber auch um individuell zu fördernde Kinder oder um kleine Gruppen kümmern.

Wenn diese Hilfe von Freiwilligen sinnvoll in den Alltag integriert wird, können alle Beteiligten davon profitieren. Notwendige Voraussetzung dafür ist allerdings, dass die Freiwilligenarbeit gut vorbereitet und begleitet wird. Beispiele dafür finden Sie auf den folgenden Seiten.

INHALT

Große für Kleine, Nürnberg
Kleine Entdecker, Dingolfing
MärchenKinder, Regensburg



Hat in Nürnberg die besten Voraussetzungen: Gabriele Wegner kann den Einsatz von Freiwilligen in Kitas hauptamtlich unterstützen.

WUNDERBARE VORAUSSETZUNGEN

Sechs Fragen an Gabriele Wegner, Projektleiterin am Zentrum Aktiver Bürger in Nürnberg

Begonnen hat alles mit dem Bundesmodellprojekt „Große für Kleine“ im Jahr 2005. Das Zentrum Aktiver Bürger erprobte mit anfänglich 20 Kitas in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten von Freiwilligen. Ob Gärtnern, Backen, Vorlesen oder Singen: Heute bereichern etwa 200 Ehrenamtliche regelmäßig einmal pro Woche den Alltag in knapp 100 Kindertageseinrichtungen. Gabriele Wegner begleitet die Einsätze und berät Freiwillige und Einrichtungen.

Warum wurde das Modellprojekt „Große für Kleine“ in Nürnberg weitergeführt?

Weil es so erfolgreich war. Nach anfänglicher Skepsis wurde in allen beteiligten Einrichtungen erkannt: Der Einsatz der Freiwilligen bereichert den Alltag, auch den der Erwachsenen. Gleichzeitig beförderte der neue Bildungs- und Erziehungsplan das Modell „Reichtum der Talente“.

Welche finanzielle Unterstützung haben Sie?

Die Stadt Nürnberg sichert seit 2007 mit der Regelförderung meiner hauptamtlichen Stelle die Zusammenarbeit mit den Kitas, vor allem in den Stadtteilen mit besonderem Förderbedarf. Darüber hinaus gibt es von Sponsoren Sonderförderungen in unterschiedlichen Engagementfeldern, wie z.B. von den „Kulturfreunden“.

Würde nicht eine Art Börse im Internet ausreichen, Angebot und Nachfrage zusammenzubringen?

Das belastet sowohl Kitas wie auch die Engagementwilligen, wie Beispiele aus anderen Städten zeigen.

Meine Aufgabe besteht ja darin, die passende Person für eine Einrichtung zu finden. Ich weiß, was die Kita für Vorerfahrungen hat, ich kenne die Fachkräfte, die Bedarfe usw. Und umgekehrt kann ich dann für Interessierte den richtigen Platz suchen. Wenn Freiwillige auf eigene Faust mit einer Handvoll Adressen los ziehen müssen, ist der Start schwierig. Es kostet ja auch Überwindung, sich anzubieten.

Welche Rolle spielen die Erzieherinnen und Erzieher?

Das sind für mich wunderbare Menschen, die genau die richtigen Fähigkeiten haben, mit Freiwilligen umzugehen. Sie haben eine große Menschenkenntnis, viel Sensibilität, sind kreativ und flexibel. „Jeder soll mitmachen dürfen!“ Wenn jemand ein Händchen dafür hat, Menschen an ihren Talenten zu packen, dann sie.

Fühlen sich Hauptamtliche nicht durch Ehrenamtliche gestört?

Das betrifft manchmal Menschen mit wenig beruflicher Sicherheit, die sich z.B. durch die Erfahrung und das Selbstbewusstsein eines älteren Menschen unter Druck fühlen. Natürlich braucht es für die Zusammenarbeit mit Freiwilligen eine gute Portion persönlicher Freiheit und Größe. Erfahrene Fachkräfte sind da schon wichtig. Die haben den Überblick und können die Ehrenamtlichen dort positionieren, wo sie am meisten gebraucht werden.

Was würden Sie einer Gemeinde raten, die das Modell initiieren will?

Als erstes eine Veranstaltung mit Best-practice-Beispielen durchzuführen, die Lust macht auf die Zusammenarbeit mit den Freiwilligen. Da können die „Wollenden“ gesammelt werden. Wenn kein Interesse besteht, dann muss man akzeptieren, dass die Kitas vielleicht gerade ganz andere Sorgen und Probleme haben, die im Vordergrund stehen.

Wenn aber Interesse besteht, dann mit einem Thema – zum Beispiel der Lese- und Sprachförderung – starten. Und kleine Fortbildungen anbieten, nicht nur für Leitungen, sondern für ganze Teams, um Mut zu machen. Im Idealfall gibt es eine Freiwilligenagentur oder Koordinierungsstelle fürs Ehrenamt, die den ganzen Prozess organisieren und begleiten kann.

KLEINE ENTDECKER

Kinder erforschen jeden Tag die Welt. Diesen Wissensdurst möchte das Projekt „Kleine Entdecker“ aufgreifen und durch Experimente in Kindergärten mit geschulten und fachlich interessierten Freiwilligen fördern und weiterentwickeln.

Initiiert hat das – von der Sparkassenstiftung und der LBS geförderte – Projekt die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen und -zentren (lagfa bayern e.V.) in acht Landkreisen und Städten, wo es durch die örtlichen Freiwilligenagenturen und Freiwilligenzentren betreut wird. Die FreiwilligenAgentur Dingolfing-Landau ist eine davon.

Projektleiterin Petra Fante startete zunächst eine Umfrage unter allen Kindergärten im Landkreis. Bei den meisten Einrichtungen wurde die Idee grundsätzlich positiv aufgenommen, zehn äußerten konkretes Interesse.

Nach Freiwilligen wurde dann zunächst direkt im Umfeld der Einrichtungen gesucht: Gibt es interessierte

Heute geht es um das Thema Luft und Sauerstoff: Der Ehrenamtliche Fritz Gerhardinger mit den Kindern im Kindergarten Sonnenschein.

BETEILIGUNG ERMÖGLICHEN!

Es gibt viele gute Gründe, über eine systematische Einbeziehung von Freiwilligenarbeit in den Kita-Alltag nachzudenken: Die Angebote zu erweitern, die Betreuung kleinerer Gruppen zu fördern, die Erzieherinnen zu unterstützen, Ausflüge zu ermöglichen.

Es gibt aber noch einen anderen Aspekt, über den sich nachzudenken lohnt: Die Einbeziehung von (meist älteren) Menschen, von deren Fähigkeiten und ihrem Wissen, das an anderer Stelle nicht (mehr) gefragt ist, hat auch etwas mit der Ermöglichung von Beteiligung zu tun. Das gilt übrigens für Kinder und junge Menschen ganz genauso, wie das Beispiel der „MärchenKinder“ zeigt. Vielleicht wird so selten über diese positive Nebenwirkung des Engagements gesprochen, weil die Ehrenamtsförderung immer wieder im Verdacht steht, als Mittel zum Zweck zu dienen, also Menschen auszunutzen für Aufgaben, die der Staat eigentlich übernehmen müsste.

Es würde sich aber lohnen, einmal nachzuforschen, was es für die Lebensqualität, das Selbstwertgefühl und die Gesundheit von Menschen bedeutet, an so entscheidenden Stellen wie der Bildung und Erziehung der nachfolgenden Generation einen wichtigen Beitrag leisten zu können. Vorausgesetzt, dies würde auch so gesehen und gewürdigt, was leider immer noch nicht selbstverständlich ist. Die vielen Berichte aus ganz Bayern, gerade aus den Projekten für Kinder und Jugendliche, beinhalten jedenfalls nicht nur begeisterte Rückmeldungen von Kita-Leitungen und Erzieherinnen, sondern auch Schilderungen über das große Glück der Menschen, die jede Woche sehnsüchtig von ihren Schützlingen erwartet werden, die gebannt ihren Erzählungen lauschen, Menschen, die hier vielleicht erstmals wegen ihres Wissens ehrlich bewundert und für ihre Geduld und Zuwendung geliebt werden. Und die das schöne Gefühl haben, einen bleibenden Eindruck hinterlassen zu können.

Eltern oder Großeltern, die sich gerne mit Naturkunde befassen, sind Menschen mit entsprechendem Hintergrund oder beruflichen Erfahrungen vor Ort bekannt? Außerdem wurde ein Aufruf in der Presse gestartet.

Für 15 Personen fand zwischenzeitlich in Zusammenarbeit mit dem Bildungsinstitut scienceLab aus Starnberg eine Schulung statt. Dabei ging es vor allem um die Art und Weise, wie man naturwissenschaftliche Phänomene an Kinder vermittelt und wie Kinder am besten lernen: Nicht über den Vortrag von Informationen, sondern über Neugierde und Fragen.

Häufigkeit und Umfang der Einsätze werden nun individuell nach den Vorstellungen und Möglichkeiten der Einrichtungen und der Freiwilligen geplant: Manche Ehrenamtliche kommen in Zweier- oder Dreier-Teams, andere alleine, manche bieten alle 14 Tage ein naturkundliches Experiment an, andere beteiligen sich intensiv an einer Forscherwoche.

Einer der ersten Einsätze war gleich ein voller Erfolg: Das Team des Kindergartens Sonnenschein in Haidlfing bedankte sich sogar schriftlich bei Petra Fante für den wunderbaren Einsatz von Fritz Gerhardinger, der selbst viel Spaß bei seiner ersten Naturkunde-Aktion hatte. Und den Kindern hat es – natürlich – sowieso gefallen.

MÄRCHENKINDER

Auch Kleine können sich für Kleine engagieren, wie das Projekt „MärchenKinder“ in Regensburg beweist. Dort gehen Grundschüler mit Migrationshintergrund in den benachbarten Kindergarten, um ihren kleinen Landsleuten auf deutsch Märchen und andere Geschichten vorzulesen.

Davon haben alle einen Vorteil: Die Kindergartenkinder, weil ihnen vorgelesen wird von Schulkindern, die ihnen Mut machen, die deutsche Sprache und das Lesen zu lernen.

Die Schulkinder, weil sie dadurch ihre eigenen Sprech- und Lesefertigkeiten verbessern.

Die Idee zu diesem Projekt hatte die Grundschullehrerin Evelyn Kolbe-Stockert. Sie wollte die Kinder an die deutsche Sprache heranführen, ohne unnötigen Druck aufzubauen. Und sie wusste aus eigener Erfahrung als Mutter, dass es eine ganz besondere Wirkung hat, wenn Kinder etwas für Kinder tun.

So stellt Evelyn Kolbe-Stockert jedes Jahr zu Anfang des Schuljahres das Projekt in den Klassen zwei bis vier vor. Gemeinsam mit den interessierten Kindern werden dann zunächst Texte gelesen, Inhalte besprochen, schwierige Wörter geübt, bevor die Schulkinder in den Kindergarten gehen und dort vorlesen.

Die MärchenKinder werden getragen von der Freiwilligenagentur Regensburg und wurden u.a. mit dem Deutschen Bürgerpreis 2011 ausgezeichnet.



*Hat sich gut auf ihren Einsatz vorbereitet:
Ein Mädchen aus der Grundschule liest
im Kindergarten vor.*

AUS DEM LANDESNETZWERK

Austauschtreffen

Zum ersten Mal haben sich Vertreter des Landesnetzwerks BE Baden-Württemberg und des Landesnetzwerks BE Bayern zu einem Austausch in Ulm getroffen. Teilnehmer waren auf bayerischer Seite Vertreter des Städtetags, der Wohlfahrtsverbände, der Ausländer- und Integrationsbeiräte, der Selbsthilfekontaktstellen, der Freiwilligenagenturen und -zentren, der Mütter- und Familienzentren sowie des Bayerischen Sozialministeriums.

Das Landesnetzwerk BE in Baden-Württemberg setzt sich aus den drei kommunalen Netzwerken von Gemeinde-, Landkreis- und Städtetag zusammen und wurde in einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren initiiert. Es will Kommunen, Landkreisen, Verbänden und der Wirtschaft dabei helfen, geeignete Rahmenbedingungen für engagierte Bürgerinnen und Bürger zu schaffen und zu fördern. Dazu wurde eine Stabsstelle Bürgerengagement und Freiwilligendienste im Ministerium eingerichtet.

Wie sind die unterschiedlichen Landesnetzwerke aufgestellt und in ihren Ländern positioniert? Welche Stärken und Schwächen ergeben sich aus den jeweiligen Organisationsformen? Wie können die Netzwerke erweitert werden, wenn das Bürgerschaftliche Engagement zunehmend als Querschnittsthema wahrgenommen wird?

In kleinen Arbeitsgruppen diskutierten die Beteiligten Unterschiede, Gemeinsamkeiten, Projekte und Ideen. Außerdem wurden neue Entwicklungen der Bürgerbeteiligung sowie die Folgen der Monetarisierung erörtert.

HINWEIS IN EIGENER SACHE:

Sie erhalten den Informationsbrief „Engagiert in Bayern“ regelmäßig vierteljährlich zugeschildt. Sollten Sie künftig nicht mehr daran interessiert sein, senden Sie uns bitte eine kurze E-Mail an lbe@iska-nuernberg.de

LESETIPPS

Große für Kleine – Bürgerengagement in Kitas

Die kleine Broschüre ist ein Leitfaden für Erzieherinnen und Erzieher, die in ihrer Einrichtung eine auf Dauer angelegte Freiwilligenarbeit initiieren möchten. Sie verweist auf die Internet-Handbücher, die aus den Ergebnissen des bundesweiten Modellprojekts des BMFSFJ „Große für Kleine – Bürgerengagement in Kindertagesstätten“ entwickelt wurden: www.iska-nuernberg.de/be-kitas

Roß, Paul-Stefan:

Demokratie weiter denken.

Reflexionen zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements in der Bürgerkommune. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2012.

Der Band stellt Theoriebestände aus den Diskursen Zivilgesellschaft, Bürgerkommune, Welfare-Mix, Governance und sozialraumorientierter sozialer Arbeit in den Zusammenhang mit der Förderung bürgerschaftlichen Engagements. Auf der Grundlage umfangreicher Praxisforschungsprojekte entwickelt der Autor ein zivilgesellschaftliches Konzept zur Engagementförderung in der Bürgerkommune. Dazu setzt er sich mit den unterschiedlichen Akteuren und ihren Rollen in der Bürgerkommune auseinander und bietet entsprechende Leitsätze zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements im lokalen Raum. Die Frage nach der Zukunft von Demokratie zieht sich als roter Faden durch das Buch.

MELDUNGEN

Nur noch wenige Plätze frei!

Zum vierten Mal bieten drei bayerische Hochschulen und das Landesnetzwerk BE ab März 2013 eine



Dieser Leitfaden kann bestellt werden unter lbe@iska-nuernberg.de

siebenteilige Fortbildung für das Management von Ehrenamtlichen an. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten das fachliche Know-how, um eine für alle Beteiligten zufriedenstellende Einbindung von Ehrenamtlichen zu bewerkstelligen. Die Weiterbildung endet mit dem markenrechtlich eingetragenen Titel „Freiwilligenmanager/in HKFM“.

Bis zum 20. Dezember 2012 sind Anmeldungen möglich bei Professorin Doris Rosenkranz, Georg-Simon-Ohm-Hochschule, Tel.: 0911/5880 2551 oder per E-Mail: doris.rosenkranz@ohm-hochschule.de Weitere Informationen über www.hochschul-kooperation-ehrenamt.de

Bericht Netzwerk Familienpaten

Die Bayerischen Landesorganisationen der Mütter- und Familienzentren, des Kinderschutzbundes und des Katholischen Deutschen Frauenbundes haben aus den Erfahrungen im Netzwerk Familienpaten ein umfangreiches Handbuch für neue Standorte entwickelt sowie eine Dokumentation erstellt. Informationen unter www.muetterzentren-in-bayern.de

IMPRESSUM

Der Informationsbrief „Engagiert in Bayern“ erscheint vierteljährlich kostenlos.
Auflage: 6.500

Herausgeber:
LBE Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern
tel 0911 27 29 98-20
lbe@iska-nuernberg.de
www.lbe-bayern.de

Geschäftsführer: Dr. Thomas Röbbke
Redaktion: Claudia Leitzmann
Layout und Satz: Sandra Kirchner, eskade design

Das Landesnetzwerk wird gefördert durch



Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen